

CAI EA 5
C186
DEC 21/77
DOCS

Profil

Kanada



Jahrgang 4, Nr. 24

21. Dezember 1977

Ottawa, Kanada

- 25 Jahre kanadisches Fernsehen - vom technischen Wunderding zum Inbegriff des neuen Lebensstils, S. 1
- Bester Lehrgangsteilnehmer, S. 5
- Eine Blume in der Wüste, S. 5
- Neue Briefmarken, S. 6
- Wohnungen unter der Erde, S. 7
- Lasertechnik für Fingerabdruckverfahren, S. 8
- Kurznachrichten, S. 8

25 Jahre kanadisches Fernsehen - vom technischen Wunderding zum Inbegriff des neuen Lebensstils

Der 6. September 1952 ist in die Annalen der kanadischen Kulturgeschichte als der Tag eingegangen, an dem die Canadian Broadcasting Corporation (CBC) ihre erste reguläre Fernsehsendung vom Sender CBFT in Montreal ausstrahlte. Gezeigt wurden dabei in der Hauptsache "talking heads", "sprechende Paßbilder" gewichtiger Persönlichkeiten, die gewichtige Reden passenden Inhalts hautnah aufgenommen von sich gaben. Zwei Tage später folgten die beiden ersten Sendungen des Senders CBLT-TV in Toronto, wobei in der ersten das Stationslogo auf dem Kopf stehend ausgestrahlt wurde! Mit diesen beiden Sendern in Betrieb hatte Kanada sein eigenes Fernsehen begonnen.

Zu diesem Zeitpunkt war die Technik der Übertragung elektronischer Signale durch ein visuelles Medium jedoch bereits vervollkommen und populär gemacht worden. Im Jahre 1925 hatte C. Francis Jenkins erstmalig ein bewegtes Bild von einem Rundfunksender außerhalb Washingtons zu einem Empfänger in seinem Laboratorium gesendet. Ein Jahr später wurde John Logie Baird in Großbritannien eine Lizenz für experimentelles Fernsehen erteilt.

Zögernde erste Schritte

Die ersten größeren Fernsehexperimente in Kanada führte Jean-Charles Bernier im Montrealer Polytechnikum im Jahre 1930 durch. Bereits 1932, als der britische Ingenieur Douglas West die Canadian Television Ltd. gründete, wurden erste Versuche unternommen, das Fernsehen zum nationalen Kommunikationsmittel zu erheben. Der Entwicklungsingenieur der jungen Firma war übrigens J. Alphonse Ouimet, der später erster Präsident der CBC wurde.

Das "Wunder des Jahrhunderts" wurde erstmalig in einem Montrealer Kaufhaus öffentlich gezeigt und von 100 000 Menschen bestaunt, die ein sehr düsteres "Schwarzrotbild" zu sehen bekamen, (das Bild wurde mit einer Spezial-Neonröhre erzeugt, so daß die hellen Bildstellen in reinem Neonrot und die Schatten schwarz zu sehen waren). Trotz des großen



Weitere Broschüren, Informationsblätter usw. über Kanada sind bei folgenden kanadischen Auslandsvertretungen erhältlich:

- Kanadische Botschaft
5300 Bonn/Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Wilhelm-Str. 18
- Kanadische Militärmission und
Kanadisches Konsulat
1000 Berlin 30
Europa-Center
- Kanadisches Generalkonsulat
4000 Düsseldorf/Bundesrepublik Deutschland
Immermannstr. 3
- Kanadisches Generalkonsulat
7000 Stuttgart 1/Bundesrepublik Deutschland
Königstr. 20
- Kanadisches Generalkonsulat
2000 Hamburg 36/Bundesrepublik
Deutschland
Esplanade 41/47
- Kanadische Botschaft
1010 Wien/Osterreich
Dr.-Karl-Lueger-Ring 10
- Kanadische Botschaft
3000 Bern/Schweiz
Kirchenfeldstr. 88

Eindrucks, den das Fernsehen auf die Zuschauer machte, hielten sich die kanadischen Hersteller mit Investitionen für die Produktion von Fernsehgeräten jedoch betont zurück.

Als 1946 in den Vereinigten Staaten Fernsehsendernetze entstanden, waren die kanadische Regierung und die CBC gezwungen, das neue Medium ernst zu nehmen. Alphonse Oiumet erhielt den Auftrag, sich in Europa und den USA einen Überblick über die Entwicklung des Fernsehens zu verschaffen, aufgrund dessen man dann einen Plan für ein nationales Fernhnetz in Kanada aufstellte.

Der Welt längstes Sendernetz

Seitdem hat sich das Fernsehen mit einer Schnelligkeit ausgebreitet, die von keiner anderen Erfindung erreicht worden ist. Im Dezember 1954 gab es in Kanada 9 Fernsehstationen, sechs Monate später waren 26 Sender in Betrieb. Im Juni 1953 wurden die drei großen CBC-Sender in Montreal, Ottawa und Toronto durch Mikrowellenstrecken miteinander verbunden; nach und nach wurden London und Kitchener in Ontario, Quebec City, Winnipeg (Manitoba) und die Atlantikprovinzen an dieses Sendernetz angeschlossen. Am 1. Juli 1958 wurde die Sondersendung "Memo to Champlain" zur Feier der nun hergestellten Verbindung zwischen Sydney und Halifax in Neuschottland und Vancouver in Britisch-Kolumbien ausgestrahlt. Die "elektronische Straße", die 50 Mio \$ kostete, wurde ein Jahr später auf St. Johns (Neufundland) ausgedehnt, womit das CBC-Netz 7000 km erreichte und als längstes der Welt galt.

Der Absatz von Fernsehgeräten war phänomenal. 1950 gab es in ganz Kanada schätzungsweise 50 000 Fernsehapparate, mit denen man in Grenznähe U.S.-Programme empfangen konnte - 1960 waren es bereits 4 Millionen oder rund ein Gerät pro Haushalt. Heute werden von den rund 22 Mio Kanadier 10 Mio Fernsehgeräte benutzt. Bald machten neue private und öffentliche Sender der CBC-Radio Canada das Fernsehpublikum streitig. Ende der 50er Jahre trat das private kanadische CTV-Netz von Fernsehanstalten auf den Plan, dem 1961 Montreals privates Fernhnetz Télé-Métropole folgte. Radio-Québec, das Fernhnetz dieser Provinz, nahm 1972 seine Tätigkeit auf, und Ontarios Global Television Network strahlt seine Sendungen seit 1974 aus.

Kultureller Einfluß des Fernsehens



"Les Bellès Histoires des pays d'en haut" mit den Hauptdarstellern Andrée Champagne und Jean-Pierre Masson war die am längsten laufende Fernsehspielreihe in französischer Sprache und wurde von Radio Canada ausgestrahlt (1956-70).

gesamt gesehen hat sie aber darunter gelitten, daß die Aufgabe, möglichst viele Kanadier zu erreichen, mit enormen Kosten verbunden war."

"Geographische Ausbreitung und eingehendere Berichterstattung - das ist die eigentliche Geschichte des Fernsehens in Kanada während der ersten 25 Jahre seines Bestehens," erklärte Garth J. Jowett, Professor für Kommunikationswesen an der Universität Windsor (Ontario). "Die Programmqualität war häufig außerordentlich hoch, ins-



Lorne Greene, der Pa Cartwright in Bonanza, war 1953 ein hervorragender Othello-darsteller in der CBC-Produktion dieses klassischen Shakespeare-Stücks.



Die stets populären Komiker Wayne und Shuster.

Der Auftrag der CBC-Radio Canada bestand darin, die kanadische Kultur in ihrer Entwicklung auf den Gebieten Kunst und Wissenschaft zu pflegen und zu fördern.

Für die Frankokanadier bedeutete das Fernsehen ein mächtiges Mittel zur Ausbildung ihrer kulturellen Eigenständigkeit. Als sprachliche Enklave in einem weitgehend englischsprechenden Kontinent mußte Französisch-Kanada sein eigenes Fernsehprogramm aus dem Nichts schaffen. Keine Fernsehanstalt hat so Vieles für ein zahlenmäßig so kleines Publikum produzieren müssen wie Radio Canada.

Die Kreativität dieser Produzenten, Autoren und Schauspieler wurde zuerst in der Fernsehspielreihe, dem "Téléroman", am deutlichsten. Der "Téléroman" führte den Frankokanadiern ihre eigene Welt mit Menschen vor Augen, die ihre eigene Sprache sprechen. Auch in der Produktion von Kinderprogrammen entwickelte das französischsprachige Sendernetz eine rege Tätigkeit: von allen Programmen Radio Canadas erregten seine Sendungen für Kinder das größte Interesse auf dem internationalen Fernsehmarkt.



Der schon immer am öffentlichen Leben interessierte ehemalige Zeitungsjournalist René Lévesque war von 1956-58 Moderator der aktuellen Sendung "Point de Mire".

Meilensteine und Erinnerungen

"Hockey Night in Canada" wurde 1952 zum ersten Mal gesendet und läuft heute noch. Diese "live"-Sendung von Eishockeyspielen ist immer noch unter den regelmäßig auf dem Samstagabendprogramm stehenden CBC-Sendungen führend.

- Die CBC strahlte 1953 in Nordamerika als erste Fernsehanstalt den Film von der Krönung Königin Elisabeths II aus, vier Minuten vor den amerikanischen Sendern NBC und CBS. Der Film wurde von einer Avro CF-100 der kanadischen Luftwaffe am 2. Juli 1953 zum Fliegerhorst St. Hubert (Quebec) gebracht.

- Am 11. August 1961 wurde erstmalig ein Fußballspiel "live" übertragen: die Montrealer Alouettes traten gegen die Blue Bombers aus Winnipeg an; Winnipeg gewann 21 zu 15.

- Die höchste Zuschauerzahl wurde am 11. September 1961 mit der Sendung des Eishockeyspiels zwischen Kanada und der Sowjetunion in der Canada-Cup-Serie erreicht: rund 11 Millionen sahen Kanadas 3:1-Sieg in Torontos Maple Leaf Gardens-Stadium.

- Für den langjährigen CBC-Nachrichtensprecher Earl Cameron war die denkwürdigste Sendung die vom 3. Mai 1965, "als wir die kanadischen Fernsehnachrichten direkt aus den BBC-Studios in London über den "Early Bird"-Satelliten ins kanadische Netz ausstrahlten."

- Lloyd Robertson, der 22 Jahre bei der CBC Nachrichtensprecher war und jetzt in gleicher Eigenschaft bei der CTV tätig ist, bezeichnete die Expo '67 und die Ereignisse während Kanadas Jahrhundertfeier als



"Front Page Challenge" ist seit Jahren eine beliebte wöchentliche CBC-Ratesendung. Hier Toby Robbins (Mitte) mit den ständigen Mitwirkenden Gordon Sinclair, Fred Davies und Pierre Burton.

eindrucksvollste Erinnerungen seiner Karriere: "Mitternacht am 1. Juli 1967, wo tausende von Menschen auf dem Parlamentshügel versammelt waren, ihre funkensprühenden Wunderkerzen schwenkten und ein überschwengliches "O Canada" sangen, während die Glocken vom Friedens-turm des Parlamentsgebäudes ein neues Jahrhundert für unser Land einläuteten... Und später dann das Drama der Apollo-Mondlandungen..."

Die schönste Erinnerung des Produzenten Pierre Castonguay geht auf das Jahr 1966 zurück, als er den Teil "sog. ernste Musik" der Reihe "Jeunesse oblige" drehte: "Wir beschlossen, eine Lektion in Interpretierung live zu senden. Dabei waren unsere Hauptpersonen der große französische Pianist Vlado Perlemuter und ein Schüler der Ecole Vincent d'Indy, der 12jährige William Tritt. Beide hatten sich zuvor nie gesehen. Tritt, der aus Winnipeg stammt, verstand nahezu kein Französisch und hatte ein bißchen Angst - was man auch von uns sagen konnte!

Tritt spielte ein Scherzo von Chopin, Perlemuter hörte ihm aufmerksam zu. Nachdem er die guten Seiten des Schülers gelobt und seine Schwächen erwähnt hatte, ließ der Meister ihn immer wieder die heiklen Passagen durchspielen, bis alle Schwierigkeiten ausgeräumt waren, so daß jede Nuance zum Ausdruck kommen konnte. Schon nach kurzer Zeit bestand echte Kommunikation zwischen den beiden. Wir waren Zeugen von zwei Phänomenen geworden: erstens der Mitteilung von Wissen von einem Menschen zum anderen, einer offensichtlichen, fast greifbaren Übertragung; zweitens erlebte man diese intime, quasi mystische Weitergabe mit, diesen besonderen "Rapport", der in so kurzer Zeit zwischen diesen beiden Musikern über die Barrieren fremder Sprache und verschiedenen Alters hinweg geschaffen worden war, wobei die Noten eines Scherzos und die Frage, wie man sie am besten spielt, das Hauptkommunikationsmittel bildeten - all dieses wurde erstmals auf dem Fernsehschirm eingefangen."

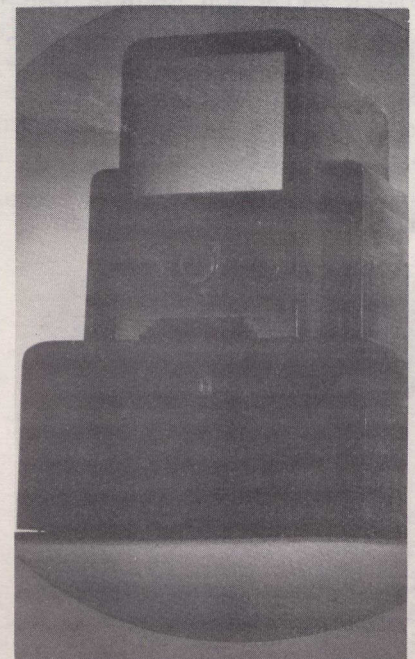
Seit der ersten kanadischen Fernsehsendung vor 25 Jahren ist eine Generation Kanadier mit dem Fernsehen aufgewachsen - war davon hingerissen, hat es verflucht, gelobt und kritisiert. Da wir im Durchschnitt jeden Tag mehrere Stunden fernsehen, ist seine Wirkung auf unser Land unvermeidlich.

(Vorstehender Artikel wurde aus Material zusammengestellt, das "In Search" (Jhg. IV, No. 3), einer Veröffentlichung des Bundesministeriums für das Fernmeldewesen, erschienen ist.)

Ouimet - ein Prophet des Fernsehens

Alphonse Ouimets Beitrag zum Vordringen des Fernsehens wurde unlängst vom International Council of Academy and Television Arts auf seiner fünften jährlichen Verleihung der internationalen Emmy-Preise in New York anerkannt. Ouimet, von 1958-67 Präsident der CBC, wurde als "Vater des kanadischen Fernsehens", "ein Prophet des Fernsehens" und "einer seiner größten Fachleute" bezeichnet.

Heute ist Ouimet Verwaltungsratsvorsitzender von Telesat Canada, die 1972 den ersten geostationären Satelliten Kanadas in Umlauf setzte. Er wurde insbesondere für seine Verdienste um das schnelle Wachstum des Fernsehens in Kanada gewürdigt. 1958, nur fünf Jahre nach Einführung des Fernsehens in unserem Land, hatten 90 % der Bevölkerung bereits Zugang zu den CBC-Programmen. Die CBC nahm hinsichtlich des Umfangs und der Vielseitigkeit ihres Sendeprogramms den zweiten Platz in der Welt ein, und die Zahl der Fernsehapparate pro Kopf der Bevölkerung war in Kanada die gleiche wie in den USA.



1932 baute Ouimet mit zwei Kollegen diesen Prototyp für die Canadian Television Co.

Bester Lehrgangsteilnehmer

Man brach mit einer Tradition, als kürzlich in der Offiziersanwärterschule der kanadischen Streitkräfte in Chilliwack (Britisch-Kolumbien) der Degen verliehen wurde, mit dem dort der beste Lehrgangsteilnehmer ausgezeichnet zu werden pflegt. Leutnant Wendy Tighe aus Kingston (Ontario), Chefredakteurin der kanadischen Soldatenzeitung "The Sentinel", war die erste Frau, die seit dem achtjährigen Bestehen der Schule diesen Preis errungen hat. In der 15wöchigen Grundausbildung für Offiziere, deren Schwerpunkte Führungseigenschaften und körperliches Training sind, bewarb sie sich mit 77 männlichen und weiblichen Kursteilnehmern um diese Ehre.



Canadian Forces

Leutnant Wendy Tighe (links) wurde der Degen feierlich von Commander B.F.E. Deribe aus Montreal, dem Kommandanten der Kanadischen Flottenschule in Esquimault (Britisch-Kolumbien) überreicht, nachdem sie als erste Frau den Lehrgang in der Offiziersanwärterschule der kanadischen Streitkräfte in Chilliwack mit den besten Noten bestanden hatte.

Eine Blume in der Wüste

Das weitere Erscheinen einer Zeitschrift in Afrika, die zeitweilig so populär war, daß sie auf dem schwarzen Markt gehandelt wurde, ist durch fortgesetzte Hilfe aus Kanada gesichert. Das vierteljährlich erscheinende Magazin "Famille et Développement" wird von Hebammen und Lehrern, Polizisten und Professoren, Bauern und Handwerkern begierig gelesen. Ein Universitätsprofessor hat es einmal als "Blume in der Wüste des politischen Zeitschriftenwesens" bezeichnet.

Das Magazin entsprang der Initiative einer Gruppe westafrikanischer Pädagogen, die das Internationale Entwicklungsforschungszentrum (International Development Research Centre, IDRC) in Ottawa um Hilfe baten. Das IDRC hat bisher Beihilfen in Gesamtbetrag von 600 000 \$ gewährt und für die kommenden zwei bis drei Jahre weitere 150 000 \$ dafür vorgesehen. Danach steht zu erwarten, daß "Famille et Développement" sich selbst tragen kann.

Der Plan zur Gründung des Magazins entstand im Jahre 1973, als eine afrikanische Konferenz über sexuelle Aufklärung sich um Auslandshilfe für ein Mitteilungsblatt für die Bildungsarbeit in der Familie bemühte. Das Magazin wurde dann nach und nach erweitert und behandelt heute die großen sozialen Probleme der afrikanischen Familien, darunter Fragen wie Polygamie, Sex und Abtreibung bei Teenagern, Drogen und Pornographie.

Die Auflage der Vierteljahreszeitschrift hat sich innerhalb von 30 Monaten verzehnfacht und beträgt heute rund 25 000 Exemplare, die in 14 afrikanischen Ländern französischer Sprache verkauft werden. Einer Marktstudie zufolge wird jedes Exemplar von mindestens zehn Personen gelesen.

"Famille et Développement" wird von der Soziologin Marie-Angélique Savane aus Senegal herausgegeben und konzentriert sich auf die Rolle der Frau in der afrikanischen Familie. Für viele wurde die Zeitschrift ein praktischer Ratgeber auf Gebieten wie Gesundheit, Hygiene, Ernährung, Mütter- und Kinderfürsorge, Jugend, Drogen und Sexualität.

Geschichten über Selbsthilfe in anderen Ländern werden mit zahlreichen Bildern und Zeichnungen illustriert, wodurch der Leser zum Vergleichen und Lernen ermutigt wird. Seit Erscheinen des Magazins sind nach darin veröffentlichten Anleitungen Schulen, Straßen, Brunnen, Brücken, Deiche und Bewässerungskanäle gebaut worden.

Während die Herausgabe einer erfolgreichen Zeitschrift in anderen Teilen der Welt vielleicht keine große Sache ist, bedeutet die Beliebtheit einer Veröffentlichung mit so hohem Niveau in den Gebieten südlich der Sahara eine echte Sensation, zumal hier keine kitschigen Liebesgeschichten oder Sensationsmeldungen veröffentlicht und weder Preise verteilt, noch Anzeigen abgedruckt werden.

Dabei erscheint "Famille et Développement" in einem Teil der Welt, der zu den wirtschaftlich schwächsten der Welt gehört - in Togo, Obervolta, Niger, dem Tschad und dem Kongo. Viele dortige "Zeitungen" sind nur hektographierte Blätter, und voller Sexskandalgeschichten. Die Nachfrage nach der Vierteljahresschrift war oft so groß, daß einzelne Nummern gestohlen wurden, ehe sie die Briefkästen erreichten, und auf dem Schwarzmarkt zum Doppelten des Abonnementspreises angeboten wurden. Heute gilt sie als eine der einflußreichsten Zeitschriften im westlichen Afrika.

In den Vereinigten Staaten erklärte der "Christian Science Monitor", daß "Famille et Développement" - abgesehen von allem anderen - den Afrikanern südlich der Sahara zumindest klargemacht habe, daß Wissen Macht bedeutet, und die Wahrheit des alten Sprichworts bewiesen habe: "Gib einem Menschen einen Fisch, dann wird er einen Tag lang satt sein. Lehre ihn fischen, und er wird sein Leben lang zu essen haben."

Neue Briefmarken

Am 18. November gab Kanadas Post die ersten vier Marken einer neuen Serie heraus, die dem Lebensstil der Inuit (Eskimos) gewidmet ist. Im Gegensatz zu früheren Sondermarken über die Kultur der Ureinwohner Kanadas wurde in dieser Serie die eigentliche Aussage allein der Inuitkunst überlassen. Der erste Satz zeigt an Hand von Inuit-Graphiken und Plastiken ihre verschiedenen Jagdarten. Auf einem Markenpaar werden Steindrucke wiedergegeben, auf denen ein als Rentier verkleideter Jäger hinter einem Schirm seiner Beute auf lauert und eine Walroßjagd abgebildet ist. Das Thema des zweiten Markenpaares ist die Seehundjagd; hier handelt es sich um die Wiedergabe einer Specksteinplastik und eines Stein drucks.

Am gleichen Tage gelangte auch der dritte Markensatz in der Serie "kanadische Segelschiffe" zur Ausgabe. Im diesjährigen Satz sind wieder Schiffe verschiedenster Größe abgebildet: das 8 m lange "Mackinaw"-Boot, das auf verschiedenen Binnenseen zu Angelfahrten benutzt wurde ebenso wie der fünfmastige 1500-t-Schoner für Gütertransporte vom transozeanischen Handelsverkehr bis zum lokalen Rumschmuggel. Auf den beiden anderen Marken sind



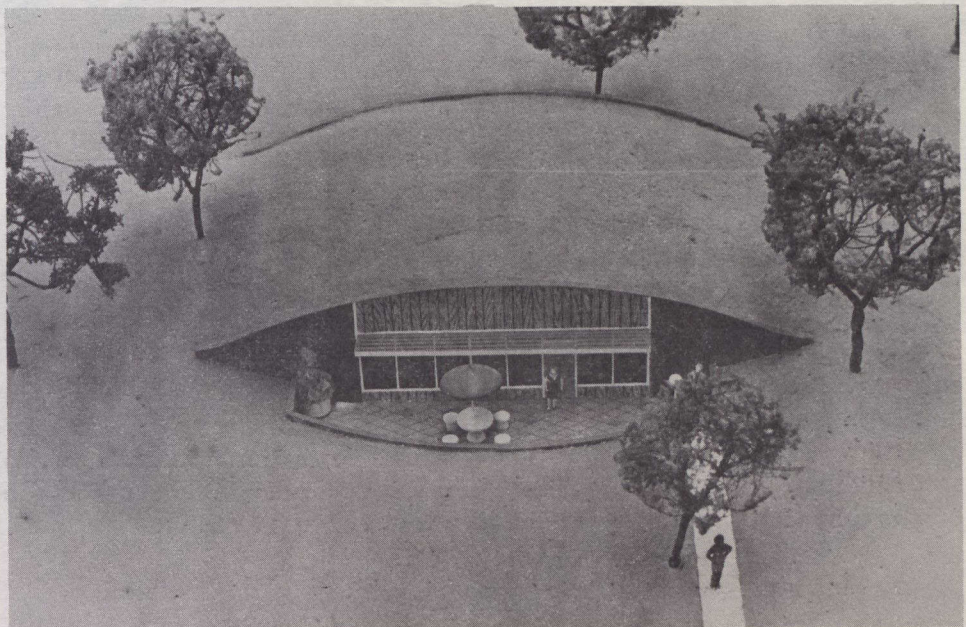
der Dreimaster- oder "Tern"-Schoner und die "Pinky", eines der robustesten und seetüchtigsten Schiffe abgebildet, mit denen je vor der Ostküste gefischt wurde.

Die neuen Dauermarken zu 50, 60 und 75 Cent gelangten erstmalig am 7. Dezember zum Verkauf und zeigen typisch kanadische Straßen. Der breiten Hauptstraße einer Stadt in den Prärieprovinzen ist die 50 Cent-Marke gewidmet. Auf der 60-Cent-Marke ist das typische Straßenbild in den Atlantikprovinzen zu sehen: bunte Häuser säumen eine schmale Straße, die zum Meer hinunterführt. Prächtige Backstein- oder Fachwerkbauten mit kunstvollen Details aus Schmiedeeisen oder Holz zieren eine Großstadtstraße aus vergangenen Zeiten auf der neuen 75-Cent-Marke.

Wohnungen unter der Erde

Zwei Professoren der Universität Toronto behaupten, daß sie für das Problem ins Astronomische steigender Kosten für Stadtwohnungen eine besonders für kanadische Gegebenheiten ideale Lösung gefunden haben.

Laut Jean Claude Roegiers und John Timusk von der Fakultät für Bauwesen in Toronto werden durch den Bau unterirdischer Häuser, - tief genug, um die Isolierungseigenschaften des Bodens voll auszunutzen, aber so konstruiert, daß Tageslicht und frische Luft Zugang haben, - erhebliche Heizungs- und Unterhaltungskosten eingespart. Ihre Forschungsergebnisse zeigen, daß die Heizungskosten um neun Zehntel geringer wären als bei konventionellen Häusern und daß die Unterhaltungskosten nur einen Bruchteil dessen ausmachen würden, was heute dafür aufgewendet werden muß. "Unterirdische Häuser könnten Jahrhunderte überdauern" erklärte Roegiers und fügte schmunzelnd hinzu: "Wie könnte man außerdem im Erdgeschoß einen Dachgarten haben?"



Das von Ingenieuren der Universität Toronto geplante, halbversenkte Haus würde Ausschachtungsmaterial als meterdicke Decke benutzen, die begrast werden soll.

Roegiers, ein Geotechniker, und der Baustoffspezialist Timusk, der gegenwärtig auf Forschungsurlaub in Schweden ist, versuchen das Interesse der Regierung und der Privatindustrie an einem ausgewachsenen Entwicklungsprogramm und Demonstrationsprojekt zu wecken. Sie behaupten, daß ihre Erfindung sich auch für Industriegebäude eignet.

Die beiden Ingenieure haben zwei Arten von "erdreichisolierten" Wohnungen in Vorschlag gebracht. Einmal einen halbversenkten Bau, bei dem Ausschachtungsmaterial als Decke benutzt wird und die Fenster über der Erdoberfläche liegen; zum anderen einen vollversenkten Bau, der um ein Atrium oder einen nach oben offenen Innenhof errichtet wird. Die dicke Erddecke wird besodet und landschaftsarchitektonisch ausgestaltet, wodurch selbst in dichtbesiedelten Stadtteilen eine parkähnliche Umgebung geschaffen wird.

"Die Gebäude von heute verbrauchen einfach zuviel wertvollen Platz und teure Energie," sagte Roegiers. "Durch diesen Haustyp würde die Lebensqualität insgesamt verbessert ...".

Lasertechnik für Fingerabdruckverfahren

Auf dem Gebiet der Fingerabdruckfeststellung gibt es eine beachtliche Neuerung: Wissenschaftler in der Abteilung Biologische Wissenschaften des Kanadischen Forschungsinstituts haben Laserlicht in Verbindung mit fluoreszierenden Verbindungen dazu benutzt, in den Fingerabdrücken das Netz der Schweißporen sichtbar zu machen. Diese Porenmuster sind mit herkömmlichen Fingerabdruckverfahren nicht auszumachen. Später wird man diese Porenmuster voraussichtlich als weiteres Erkennungsmerkmal in Fällen benutzen, in denen die Schleifen- und Bogenmuster der Fingerabdrücke nicht zur Identifizierung ausreichen.

Die Laser-Fluoreszenz-Methode erweist sich auch bei Fingerabdrücken als brauchbar, die zu alt sind, um mittels heutiger Verfahren aufgenommen zu werden. Außerdem liegen gewisse Hinweise dafür vor, daß man mit der Lasertechnik chemische Reaktionen in Fingerabdrücken feststellen kann, die für bestimmte Krankheitstypen wie Lebererkrankungen und Schizophrenie symptomatisch sind.

Kurznachrichten

- Wie Ontarios Wohnungsbauminister John Rhodes erklärte, besteht nach jahrelanger Wohnungsknappheit jetzt ein Überangebot auf dem Wohnungsmarkt. Rund 54 000 Häuser warten auf Käufer, weswegen der Minister den Bauunternehmern empfahl, ihre Preise zu senken.
- Auf Grund eines Beschlusses der Bundesregierung sollen die Einfuhrbeschränkungen für Bekleidungsartikel ab 1. Juli 1978 nur noch für sieben große Lieferländer weitergelten, für alle anderen Staaten aber aufgehoben werden.
- Der Salzburger Fernsehoperpreis, der alle drei Jahre vergeben wird, wurde in diesem Jahr Raymond und Beverley Pannell aus Toronto für ihre Kurzoper "Aberfan" zugesprochen. Acht Länder, darunter Großbritannien und Österreich, hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt. Der Komponist Raymond Pannell wies darauf hin, daß mit "Aberfan" erstmalig eine Oper aus Nordamerika in Salzburg preisgekrönt wurde.
- Der kanadische Pianist Robert Silverman erhielt den Grand Prix du Disque für 1977 der Liszt-Gesellschaft in Budapest (gegründet 1893). Silverman hat sich in Kanada beträchtlichen Ruhm als Pianist und Lehrer erworben. Er gab im November ein Konzert mit dem BBC-Orchester und ist zusammen mit mehreren anderen kanadischen Musikern für Januar 1978 zu Konzerten in der Sowjetunion eingeladen worden.

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa KLA OG2. Übersetzung ins Deutsche durch das Deutsche Referat im Übersetzungsamt des Department of the Secretary of State.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

*This publication appears in English under the title Canada Weekly.
Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada.
Algunos números de esta publicación aparecen también en español con el título Noticliario de Canadá.*